

**24.12.2015 Christvesper Paul-Gerhardt-Kirche Altona
Predigt „Der Stern des entscheidenden Moments“**

Liebe Gemeinde!

I. Eine berühmte Szene: Vor ungefähr 2000 Jahren im Nahen Osten:

Ein Kind wird geboren. In einem Stall kommt es zur Welt. Ärmlich und heilig zugleich.

Unweit davon geht die Klarheit Gottes am Himmel auf. Sie erscheint den Hirten. Raue Gesellen sind sie und die Klarheit Gottes spricht mit Engelszungen zu ihnen: *„Fürchtet euch nicht! Euch ist heute der Heiland geboren.“*

... und sie entscheiden sich zu glauben und den Heilsbringer zu suchen.

Ein erster entscheidender Moment.

Entscheidend ist, wie wir der Klarheit Gottes, dem himmlischen Glanz, der auf die Erde kommt, wie wir dem heilbringenden göttlichen Kind, Licht der Welt, begegnen. Und ob wir uns auf den Weg machen, es zu suchen...

II. Szenenwechsel

Vor fünf Jahren im Winter 2010 im Volkspark in Hamburg-Bahrenfeld.

Es liegt Schnee. Und die Luft ist klar.

Eine Frau und ein Mann machen sich auf den Weg in den Wald, auf der Suche nach einem entscheidenden Moment.

Im Gepäck haben sie die Idee von einem Stern aus Funken und ihre Fotoausrüstung. Die beiden sind eine Fotografin und ein Fotograf.

Es soll ein Weihnachtsbild werden. Ein Bild, das auch diejenigen anspricht, die nicht all zu vertraut sind mit der christlichen Botschaft.

Auch wenn nicht jeder etwas mit dem Kind in der Krippe anfangen kann: das Licht, die Klarheit Gottes die leuchtet wie ein Stern in der Nacht... - damit können auch die modernen Menschen aus dem späten Abendland etwas anfangen.

So möchten sie das Wunder wagen und einen Stern auf die Erde holen. Oder vielleicht auch nur das Bild von einem Stern.

Endlich finden sie einen Ort und einen Baum, der passt; und sie bauen ihre Technik auf. Es ist die blaue Stunde. Und jetzt im Winter sind es nur 30 blaue Minuten, die sie für das weihnachtliche Sternbild haben.

Die Frau stellt sich mit dem Rücken an den Baum. Sie nimmt eine Wunderkerze, entzündet sie und malt einen Stern in die Luft. Es gelingt nicht gleich beim ersten Mal. Die Belichtungszeit muß stimmen, die Wunderkerze sollte nicht zu schnell verlöschen. Es braucht Übung und Geduld und dabei werden den Fotografen die Füße kalt.

Unzählige Fotos werden versucht. Dann ist die Dämmerstunde vorbei. Die Fotografen packen ihre Kameras ein, gehen nach Haus.

Dort angekommen, muß sich entwickeln, was sie mit ihren Apparaten eingefangen haben. Viele Bilder sind entstanden, schöne, aber doch keine treffenden. Und dann – oh Wunder - endlich das Eine: das eine Bild, das den entscheidenden Moment einfängt:

Ein Stern, unvollendet, flüchtig nur, wunderbar, kommt auf die Erde! Und dann ist da noch etwas, was kein Fotograf, kein Bildkünstler, machen kann, etwas, was zufällig geschieht: Da ist ein Funkenflug zu sehen, der von der Spitze einer Sternenzacke auf die Erde fällt und sich dort in einen Lichtpunkt sammelt.

Das ist für die beiden, für Valérie Wagner und Ulrich Mertens aus Altona *der* entscheidende Moment:

Was man nicht selbst machen kann, worauf man sich aber freuen darf, weil es dann geschieht, wenn man versucht Weihnachten einzuladen in das eigene Bild – das ist hier geschehen.

Das Licht fällt auf die Erde – und zeigt uns an, wie es ist, wenn Gottes Klarheit zu uns kommt und die Welt erleuchtet. Ein schönes Bild! Ein wunderbarer Moment zum Teilen! Sie veröffentlichen das Foto als Weihnachtskarte und die Erlöse aus dem Verkauf geben die beiden an die Stiftung „*Children for tomorrow*“. Irgendwie hat sich das göttlich Kindliche also doch hineingeschlichen in dieses Weihnachtsfoto, was so ganz ohne das Krippenkind auskommt...

Es sind solche Momente, die etwas entscheiden:

Vor 2000 Jahren haben ein paar Hirten bei Betlehem der klaren Botschaft der Engel geglaubt und sich entschieden auf den Weg gemacht.

Vor fünf Jahren haben sich eine Fotografin und ein Fotograf aus Bahrenfeld entschieden, die Botschaft der heilige Nacht ins Bild zu setzen; und ihnen ist der Stern des entscheidenden Moments beschert worden. So haben sie ihr Foto betitelt: *Der Stern des entscheidenden Moments*.

III. Noch ein Szenenwechsel:

Advent 2015. Die Woche vor dem vierten Advent.

Zwei aufgeregte Mädchen der MBS, Klasse 4 a sind auf dem Weg zum Osdorfer Born. Dort wohnt eine afghanische Flüchtlingsfamilie in den Räumen der Maria-Magdalena-Kirchengemeinde. Die Familie hat hier eine Herberge zum Übergang bezogen: „Kirchenasyl“ nennt sich das. Auch zu dieser Familie gehören zwei Mädchen, 13 und sieben Jahre alt.

Auf dem Weg nach Osdorf wird deutlich, wie aufgeregte die beiden Viertklässlerinnen sind. Sie wissen ja nicht wissen, was und wer sie erwartet. Sie kennen die Familie nicht und auch nicht die beiden Mädchen, mit denen sie dort verabredet sind. Ihre Mutter und ich begleiten die beiden.

Die Mädchen haben eine große bunte Tüte dabei. Darin befinden sich kleine Geschenke: selbst gebastelte Sterne aus Papier, Kekse und ein großer Umschlag mit Geld. Das Geld haben die Kinder der Klasse 4a selbst verdient. Sie haben zusammen mit ihrem Lehrer und einigen Eltern auf dem Weihnachtsmarkt in Ottensen Sachen verkauft, die sie selbst gemacht haben. Der Erlös soll für einen guten Zweck sein. Die eine Hälfte der Einnahmen geht in die Klassenkasse, und die andere Hälfte bekommt die afghanische Familie und ihre Kinder.

Und jetzt also ist es endlich so weit! Die Mädchen überbringen das Geld; wie zwei heilige Königinnen wollen sie ihre Geschenke übergeben.

Sie stehen vor der Haustür und klingeln. Die Tür öffnet sich. Die ältere der beiden afghanischen Töchter steht in der Tür. Sie lächelt und sagt: *Herzlich willkommen!* Sie reicht den Mädchen die Hand. *Schön dass ihr da seid! Kommt herein!* Und man merkt: auch sie ist sehr aufgeregt. Hinter ihr stehen Tante und Mutter und dahinter die kleine Schwester, etwas schüchtern noch und scheu.

Wir treten ein, legen ab und werden eingeladen Platz zu nehmen. Tee und Gebäck werden uns angeboten. Die Mädchen der Klasse 4a überreichen ihre Geschenke: gebastelte Sterne und Kekse. Jetzt ist auch die kleine Schwester aufgetaut.

Da zeigt eine der Viertklässlerinnen den anderen Kindern die Freundschaftsbänder, die sie am Arm hat. Das kennen auch die afghanischen Mädchen. Die Kleine fragt: *Wollt ihr mit uns solche basteln?*

Ja, gerne!

Kommt mit in unser Zimmer!

Und die vier Kinder verschwinden nach nebenan.

Es hat keine 10 Minuten gedauert und die Mädchen haben etwas gefunden, was sie verbindet. So schnell kann das gehen...

Wir Erwachsenen sitzen noch einige Zeit beieinander und unterhalten uns. Schließlich müssen wir aufbrechen. *Was ? Schon? Wie schade!* sagen die Mädchen. Jetzt wird noch der große Umschlag mit dem Geld überreicht. Und wir Gäste bekommen auch etwas geschenkt. Unsere Gastgeber packen uns von ihrem frischgebackenen Kuchen ein.

Kommt bald wieder! Gerne!

Auf der Rückfahrt sagt die Mutter zu mir: Irgendwie bin ich ganz berührt. Das ist wie Weihnachten. Ja, sage ich, das *ist* Weihnachten...

IV. Liebe Gemeinde! Weihnachten hat viele, ganz unterschiedliche Sternstunden.

Es gibt unzählige solcher Momente, in denen sich Menschen entscheiden, es Weihnacht werden zu lassen:

Vor 2000 Jahren fing alles an; da haben einige Hirten die Botschaft der Engel gehört: „Fürchtet euch nicht! Euch ist heute der Heiland geboren.“ Und sie sind losgegangen und haben das Christkind in der Krippe gefunden...

Vor fünf Jahren machen sich zwei Fotografen in Altona auf den Weg, um den Weihnachtsstern zu finden und in einem entscheidenden Moment fällt ihnen ein Sternfunke vor die Füße....

Vor ein paar Tagen erleben vier aufgeregte Mädchen wie es ist, wenn man sich nicht kennt, nicht die gleiche Sprache spricht und dennoch ein Freundschaftsband knüpft.

All das und vieles mehr ist Weihnachten.

V. Jetzt und Hier

Und nun also jetzt und hier ist unser Heiliger Abend da. Wir sind angekommen in unserer eigenen Weihnachtsszene.

Können wir es hören, dieses: *„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude!“* ?

Es ist uns zugesagt : „Habt keine Angst! Euch ist heute der Heiland geboren! Gott trägt das Angesicht der Menschenfreundlichkeit...“

Können wir ihn sehen, den weihnachtlichen Stern des entscheidenden Momentes, wenn uns das Licht wie ein Funke vor die Füße fällt und Gott ganz klein und zart auf die Erde kommt?!

Es ist uns zugesagt : Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Können wir sie in unser Herz hineinlassen, die Weihnachtsbotschaft: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens!“ ?

Friede für die Kinder dieser Welt...

Es ist uns zugesagt! Was vor (ungefähr) 2000 Jahren begann, findet keine Ende bis heute....

Und auch, wenn wir jetzt und hier noch nicht ganz angekommen sind, an der Krippe, beim Stern und bei der Menschenfreundlichkeit Gottes... wenn wir dem Frieden noch nicht soviel zutrauen mögen...

Gott hat uns ein heiliges Geschenk gemacht:

Wir haben Zeit.

Mit dem Heiligen Abend ist erst der Anfang gemacht. Weihnachten beginnt immer wieder neu und gerade erst. Jetzt in diesem Moment.

Gott hält viel Gutes für uns bereit.

Es liegen Momente vor uns, in denen wir spüren werden: Gott hat sich für uns entschieden, für Menschenfreundlichkeit und Frieden. Amen.

Pastorin Dr. Barbara Schiffer